

# Worauf es ankommt

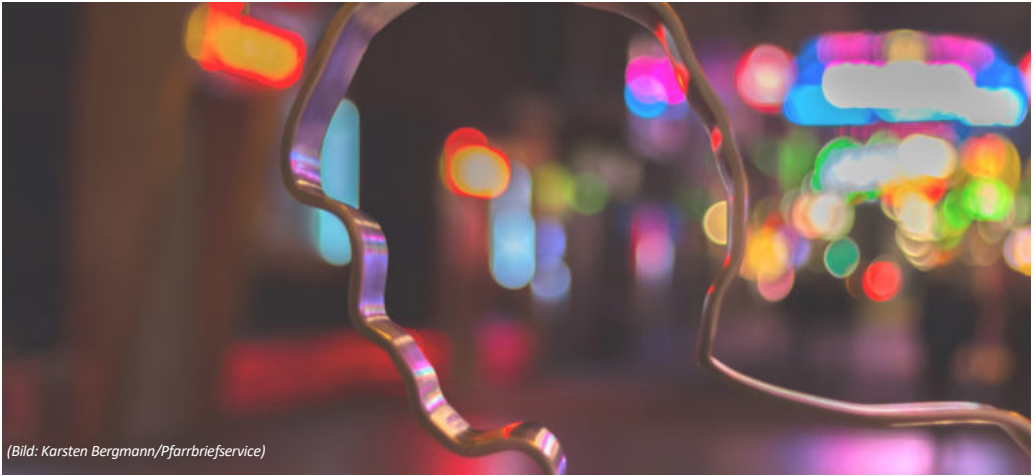
(zu Matthäus 25,31-46)

Worauf es ankommt – das werden wir in konkreten Situationen je eigen entscheiden – und auch entscheiden müssen. Solchen Entscheidungen liegt oft eine weltanschauliche Haltung zu Grunde, die Entscheidungen für die jeweilige Person stimmig machen.

Das Matthäusevangelium hat seinen weltanschaulichen Entwurf in die innere Logik seiner Erzählung eingeflochten. Matthäus hat uns immer wieder wissen lassen, dass es nicht mit frommen Lippenbekenntnissen getan ist. Als Grundmotiv unterstreicht der Autor immer wieder, was am Ende der Bergpredigt so formuliert ist: *›Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr!, wird in das Himmelreich kommen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut.‹* Das hier gemeinte Tun wird konkret im Tun der *›Gerechtigkeit Gottes‹*. Wie das aussehen kann, wird dann am Handeln Jesu sichtbar gemacht. In Jesu Blickrichtung die Welt anschauen und entsprechend handeln zu lernen, bedeutet die Platzanweisung, wie sie beispielhaft Petrus erfahren hat: *›Geh hinter mich!‹*

Die so ethisch pointierte Evangelienerzählung des Matthäus schließt seine Endzeitrede (Kap 24 und 25) mit unserem Gerichtsgleichnis ab. Damit endet die Erzählung, die entlang des Lebens Jesu Verkündigung betrieben hat – auf dass Glaubende lernen, wie ihr Weg als Menschen der Nachfolge aussehen könnte. Mit dem Kap 26 beginnt dann die Passions- und Auferweckungserzählung. Diese sind Ausgangspunkt wie Zielpunkt des Evangelisten. Dazwischen bewegen wir uns als Frauen und Männer, die in diese Nachfolge eingetreten sind oder uns damit beschäftigen wollen, in sie einzutreten.

Worauf es ankommt – das fasst der Evangelist Matthäus (als einziger der Evangelisten) in der sehr eindrücklichen Gerichtserzählung zusammen. Hier wird benannt, was das Wichtigste ist, um das Himmelreich, die Gemeinschaft mit Gott, zu erben. Dass es dabei nicht um ein Lohndünkeln geht, wird unser Text auch benennen. Es geht darum, ein stabiles Fundament zur Lebensgestaltung gefunden zu haben – und darin Erfüllung, Glück und Freude zu finden. All das ist das



(Bild: Karsten Bergmann/Pfarrbriefservice)

Geschenk, das sich aus der bewussten Beziehung mit dem Christus Jesus ergibt.

Als Kulisse seiner Verkündigung hat Matthäus eine Gerichtsszene gewählt. Sie wird nicht wahllos ausgesucht worden sein. Es geht um die Verantwortung des eigenen Lebens, mit der wir uns am Ende in der Gegenwart Gottes finden werden. Wie es dann sein wird – niemand weiß es. Da wir menschlich nachvollziehbare Szenarien brauchen, ist das Motiv des Gerichtes als Ort der Verantwortung einleuchtend. Hier ist der Ort der gültigen Unterscheidung zwischen richtig und falsch, gut und böse.

Wie schon im Laufe des Evangeliums angekündigt, wird Jesus, der auferweckte Menschensohn, der Richter sein. Sein Vorbild gebendes Leben macht ihn zum Richter. Er kommt als König – erhaben durch seine vertrauende Beziehung zu Gott; erhaben durch den Glanz seiner Auferweckung als Siegel seiner Christus-Berufung.

Das Gericht ist der Ort der Scheidung. Hier wird geschieden zwischen denen, die Eintritt finden werden in die göttliche Gemeinschaft, und denen, die sich in ihrem Leben für den widergöttlichen Weg, den Weg des ›Teufels und seiner Enkel‹ entschieden haben. Neben dem König und seinen Engeln treten ›alle Völker‹ vor ihm

auf. Gemeint sind alle Menschen. Besonders sind dabei die Gemeindemitglieder im Blick.

Mittels des Hirten/Herden-Motivs werden die Gruppen der Unterscheidung benannt als ›die Schafe‹, die klassischerweise die Herde bilden, und ›die Böcke‹, die aus der Herde ausgesondert und geschlachtet werden. Die einen zur Rechten, die anderen zur Linken.

Dann bahnen sich zunächst die Beweisaufnahme und schließlich das Urteil an. Eingangs wendet sich der königliche Richter an die Gerechten, an die, die liebevoll gewürdigt, ›die ihr von meinem Vater gesegnet seid‹ genannt werden. Sie empfangen ›das Reich als Erbe, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist.‹ An ihnen vollzieht sich, was Ziel jedes Lebens ist: Wieder verbunden zu sein – auf ewig – mit dem Schöpfer, dem ewigen Gott. Sie haben ihre Würde als Ebenbild Gottes, wie in der ersten Schöpfungserzählung der Genesis beschrieben, gelebt. Was Menschen an Würde anderen und sich zusprechen, das würdigt den Schöpfer. So kann diese Verbindung hergestellt werden: ›Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.‹ Im Nächsten haben die Gerechten begriffen, dass sie dem Ebenbild Gottes begegnen. Diese Beziehung wird am Ende der Jesus-Erzählung des Evangeliums auf den Christus Gottes, auf Jesus,

übertragen. Sein Leben hat diese Würdigung Gottes im Mitmenschen, dem Ebenbild Gottes, exemplarisch, einzigartig und vollkommen Gestalt werden lassen.

Es werden nun ganz konkrete Orte der Begegnung mit den Notleidenden benannt: Hunger, Durst, Fremdheit, Kleidung, Gefangenschaft. Das dürfen wir als Beispiele verstehen. Gemeint ist die Wahrnehmung jeder Not – auch die derer, die z. B. unter Sinnentleerung und Verzweiflung leiden, dabei aber alles und mehr haben, als man zum Leben braucht. Es geht um die Wachsamkeit gegenüber jeder Not, der wir begegnen. Sie zur Anfrage an die Nächstenliebe werden zu lassen, liegt in unserer Bereitschaft. Da werden wir auch unsere realistischen eigenen Grenzen achten müssen. Ich werde mich auch anfragen lassen dürfen, um dann jeweils zu entscheiden, ob ich mich einbringen kann oder nicht.

Auf der linken Seite der Gerichtsszene stehen die, die als ›*Verfluchte*‹, als die Abgeurteilten dastehen. Ihnen wird vorgeworfen, dass sie eben nicht Not wahrgenommen haben, eben nicht Hilfe geleistet haben, nicht gedient haben. Auch bei dieser Gruppe führt der Richter das Maß auf, nach dem das Leben im Sinne der Gemeinschaft mit Gott hätte gelingen können: ›*Ich war hungrig, durstig, nackt, fremd, gefangen ...*‹ Anders als bei der Gruppe der ›*Gesegneten*‹ bringt die Gegenfrage der Verurteilten das Kriterium des gelingenden Lebens auf den Punkt: ›*Herr, wann haben wir ... dir nicht geholfen?*‹ Das ›*geholfen*‹ kann auch mit ›*gedient*‹ übersetzt werden.

Hier wird die ganze Linie des Evangelisten Matthäus zum Ziel geführt: Das Reich Gottes, die Verbindung mit Gott, geschieht im diakonischen Tun. Gottesliebe als wichtigstes Gebot bekam bei Matthäus seine unaufkündbare Interpretation durch das ebenso wichtige Gebot der Nächstenliebe. Gottesliebe nimmt Gestalt an in der Nächstenliebe. Die Seligpreisungen der Bergpredigt malen aus, wie glücklich ein Mensch sein kann, wenn er diese Nächstenlie-

be lebt. Denn darin wird das Geschenk der Gottesnähe, der wirkmächtigen Gottesgegenwart zur lebendigen Erfahrung.

Die Unwissenheit (›*Wann haben wir ...*‹ V 37 und V 44) der jeweiligen Gruppe hat unterschiedliche Akzente. Bei den Gerechten unterstreicht es, dass sie sich nicht mit Berechnung um die Notleidenden gekümmert haben. Sie haben es nicht zur Selbstbestätigung, sondern ganz um der Notleidenden willen getan. Bei den Verfluchten ist es die Ahnungslosigkeit derer, die in Gleichgültigkeit gegenüber der Not sich blind und taub gestellt haben.

Matthäus erzählt auch diese am Ende für die Verfluchten sehr drastische Geschichte wiederum, um die Gemeinde aufzurütteln. Bewahrt euch vor solchen Erfahrungen! Lasst euch nicht ein auf die Lockungen des ›*Teufels und seiner Engel*‹. Die Gleichgültigkeit, der Eigensinn, die Selbstverliebtheit könnten solche Lockmittel sein, um Menschen von den widergöttlichen Mächten verführen zu lassen. Davon warnt der Evangelist.

Allen Generationen der Christglaubenden wird der Evangelist in der Ausrichtung seiner Verkündigung ins Stammbuch schreiben wollen, dass es Gemeinde ohne Grundfeste der Diakonie nicht geben kann. Diakonie ist kein Beiwerk des gelebten Glaubens, sondern entscheidend für das, was wir je eigen, aber auch als Gemeinde, auch als Kirche vor Gott zu verantworten haben.

Die Beispiele des Evangelisten sind einladend, wach zu bleiben im konkreten Alltag, wo wir Not begegnen, die wir nach unseren eigenen Möglichkeiten lindern helfen könnten. Das macht Mut, geht es doch um die Erfahrung der Wirklichkeit Gottes.

*Ihr  
Matthias Schnegg*

## Jubiläum

Am Donnerstag, den **26. November** feiert die Beratungs-Initiative „esperanza“ ihr 20-jähriges Bestehen mit einer Eucharistiefeier hier bei uns in St. Maria im Kapitol.

Gerne heißen wir die Mitarbeitenden und Verantwortlichen von „esperanza“ gemeinsam mit Herrn Weihbischof Ansagar Puff als dem Zelebranten willkommen; gratulieren zu 20 Jahren segensreichem Wirken und wünschen herzlichst Gottes Segen auch der zukünftigen Beratungsarbeit für Schwangere in deren Sorgen und Anliegen. (RH)

## Kleinkindermesskreis



Unser Kleinkinder-Messkreis möchte auch in diesem Jahr die Advents-Sonntage gerne besonders gestalten.

So dürfen die Kinder wiederum ihren Adventskranz vor dem Hermann-Josef-Altar Sonntag für Sonntag um eine Kerze mehr anzünden und in der Hirtz-Kapelle am Ende den Segen empfangen.

Für das Krippenspiel—so es denn corona-bedingt möglich ist - suchen wir schon jetzt »Mitspieler(innen)« und helfende «Regisseur(innen)«.

**Wer könnte sich vorstellen mitzutun? Sprechen Sie uns einfach mal darauf an. Herzliche Einladung.**

In Vorfreude auf die Advents- und Weihnachtsfest-Tage

Ihr/Euer  
Rainer Hintzen

## Totensonntag

## Beauftragung

Der Totensonntag ist der evangelische Gedenktag für die Verstorbenen – ähnlich wie Allerseelen für uns in der katholischen Kirche.

Dieser Tag wurde im Jahr 1816 durch König Friedrich Wilhelm III. von Preußen – uns von dem Reiterdenkmal auf dem Heumarkt bekannt – dazu bestimmt.

Es ist jeweils der letzte Sonntag vor dem 1. Advent.

Herzliche Einladung zum gemeinsamen Totengedenken mit unseren evangelischen Schwestern und Brüdern im Glauben vor dem Eintritt in die Adventszeit.  
(RH)

Corona-bedingt musste zu unser aller Bedauern in diesem Jahr die geplante Beauftragung neuer „Begleiter und Begleiterinnen in der Seelsorge“ bei uns hier in St. Maria im Kapitol leider ausfallen. Nicht ausgefallen ist die Eucharistiefeier mit Gebet um Gottes Segen und Weggeleit für die zu Sendenden.



(Bild: Markus Schmitz)

Stellvertretend für alle hat eine der zu Beauftragenden live und in Farbe teilgenommen. Alle besagten neuen Seelsorgenden erhielten den Segen Gottes symbolisch mittels dieses Fotos zugesagt.

Herzliche Einladung auch weiterhin für die „Neuen“ zu beten.  
(RH)

## Kaiserliche Verwandtschaft



Bild: Joachim Schäfer; Ökum. Hl.Lexikon

1045 beginnt die damalige Äbtissin Ida (geboren nach 1027/ gestorben 1060) mit ihren Benediktinerinnen mit dem Bau von Krypta und Dreikonchenchor von St. Maria im Kapitol.

Sie zitiert die Krypta von Speyer, in der Westempore die Pfalzkapelle Karls des Großen und im Grundriss die Geburtskirche von Bethlehem. Ihr monumentales Bauvorhaben erschließt sich nicht nur, aber sicher auch aus ihrem adligen Stammbaum. Ida ist Tochter des Pfalzgrafen Ezzo (dem Erbauer der Kirchen von Brauweiler und Essen). Ihre Mutter Mathilde ist eine Tochter von Kaiser Otto II. und von Theophanu. Ida ist von daher wiederum eine Enkelin von Otto II. und von Theophanu. Diese byzantinische Prinzessin, wurde auf Vermittlung des Kölner Erzbischofs Gero 972 in Rom mit Kaiser Otto II. vermählt. Im Jahr 983 übernahm Theophanu nach dem Tod ihres Mannes für ihren Sohn, den späteren König und Kaiser Otto III., die Regentschaft. Bis zu ihrem Tod am 15. Juni 991 war sie Regentin des Heiligen Römischen Reiches.

Auf eigenen Wunsch wurde sie in Köln in der Kirche ihres Lieblingsheiligen Pantaleon beigesetzt. Idas Geschwister sind unter anderem der damalige Erzbischof Hermann II. (1036-1056), die Königin von Polen Richeza, die Äbtissin von Essen Theophanu und die Äbtissin von Gandersheim Sophie. Idas Zugehörigkeit zum deutschen Hochadel ihrer Zeit und unsere Basilika in ihren heutigen Ausmaßen bedingen einander; und so zeugt St. Maria im Kapitol bis heute auch von Idas Stand. Gedacht wird der Heiligen Ida von Köln stets am 26. November jeden Jahres. (RH)

## Pfarrbrief



Pfarrbrief  
ST. MARIA IM KAPITOL  
Advent & Weihnacht 2020



Das Bild wird ermöglicht durch den Christkindl- und Adventmarkt im Pfarrbüro in Pilsen, Tschechien 2018/2019

Rechtzeitig zur Advents- und Weihnachtszeit haben wir für Sie, liebe Kirchenbesucher und liebe Stadtteil-Bewohner, wiederum einen Pfarrbrief gestaltet.

Sie finden ihn in den nächsten Wochen, ergänzend zu diesem unseren wöchentlichen Sonntags-Info-Blatt, an unserem Schriftenstand, wie auch vielleicht in Ihrem Briefkasten. Der Pfarrbrief informiert sie über unser Gemeindeleben und unsere Gottesdienste.

Schön, wenn er Sie auf uns und unsere Gemeinde ein wenig neugierig machen könnte; und wenn Sie sich von ihm eingeladen fühlen mit uns die nächsten Wochen und Festtage gemeinsam zu feiern.

Allen Mitgestaltenden des Pfarrbriefs ein herzliches Vergelt's Gott. (RH)

## Willkommensdienst

Aufgrund der Corona-Pandemie sieht die Schutzverordnung unter anderem auch die Registrierung und die Klärung des Einlasses von Gottesdienstbesuchenden am Eingang von Kirchen vor. Allen, die sich seit der Wiederzulassung von öffentlichen Gottesdiensten dankenswerterweise Sonntag für Sonntag für diesen Willkommensdienst bei uns am Eingang ehrenamtlich engagiert haben, sei auch auf diesem Wege von Herzen noch einmal ein Vergelt's Gott gesagt.

*Schon jetzt bitten wir Sie, liebe Gottesdienstbesuchende, zu erwägen, ob nicht auch Sie einen solchen Dienst einmal des Sonntags übernehmen könnten!?*

Vor allem am Heiligabend benötigen wir wieder zwei bis drei Freiwillige ab 15.45 Uhr bzw. 21.15 Uhr, die anhand der Anmeldelisten an wenigstens zwei Tischen im Eingangsbereich den Einlass regelkonform ermöglichen. Nur wenn wir miteinander einen solchen Willkommensdienst vorgehalten bekommen, können wir die beiden Christmetten dann für alle wahrscheinlich ohne strapaziöse Warteschlangen vor der Kirchtüre, überhaupt stattfinden lassen!

Bitte melden Sie sich doch diesbezüglich sonntags einmal am Eingangstisch der Basilika, im Pfarrbüro oder bei mir, wenn Sie sich vorstellen können dem Christkind und unserer Gemeinde dies schöne Geburtstagsgeschenk zu machen.

*Herzliche Einladung und vielen Dank im Voraus. (RH)*

## Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 22. November	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
Donnerstag, 26. November	10.00 Uhr	Jubiläumsgottesdienst der Beratungsinitiative „esperanza“ mit Weihbischof Ansgar Puff
	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
		Mit Gebet für Wilfried Weidenbrück
Sonntag, 29. November	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
		Mit Gebet für Gertrud und Josef Schmitz

---

### Anmeldeverfahren der Weihnachtsmessen

Aufgrund der Corona-Schutzbestimmungen und der damit verbundenen begrenzten Sitzplatzmöglichkeiten, müssen wir für Heilig Abend, Weihnachten und auch für den 2. Feiertag die Gottesdienstbesuchenden bitten, sich vorher anzumelden.

An den beiden Sonntagen **15. November und 22. November 2020** liegen dazu nach den Sonntagsmessen jeweils Listen zum Eintragen Ihrer Anmeldung und Ihrer Kontaktdaten in der Kirche aus. Herzliche Einladung!

Ab dem **1. Adventssonntag dem 29. November bis zum 22. Dezember (12 Uhr) 2020** können Sie sich alternativ dann auch gerne über´s Pfarrbüro per Telefon: 0221-214615 oder per Mail: [pfarrbuero@maria-im-kapitol.de](mailto:pfarrbuero@maria-im-kapitol.de) anmelden.

Wenn alle Platzkapazitäten ausgeschöpft sind, werden wir über´s Sonntagsinfo bzw. den Internetauftritt umgehend darauf hinweisen. Vielen Dank für Ihr Verständnis und Ihr verantwortliches Mittragen all´ der Einschränkungen und notwendig gewordenen Umstände. (RH)

---

#### KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

**Matthias Schnegg, Pfarrer**

Tel 0221/2 57 05 64; [schnegg@lyskirchen.de](mailto:schnegg@lyskirchen.de); An Lyskirchen 12, 50676 Köln

**Msgr. Rainer Hintzen, Subsidar**

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; [krankenhausseelsorge@erzbistum-koeln.de](mailto:krankenhausseelsorge@erzbistum-koeln.de);  
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

**Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin**

Tel 0221/21 46 15; [pfarrbuero@maria-im-kapitol.de](mailto:pfarrbuero@maria-im-kapitol.de); Marienplatz 17-19, 50676 Köln

#### Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr